

M. G.

Die

Christlößliche Weimachts Præparation,

Zielet dieses Jahr

M DCC VII.

Auf den

**T**hurm **D**avids /

Daran tausend Schilde hangen

Cantic. IV. 4.

Solches auch vornehmlich aus diesen Ursachen

Weil numehr

Vor hundert Jahren M DCC VII.

In der Christ-Nacht /

Zu erst auf dem Thurm gelungen worden /

Auch die angenehme Gewohnheit

Biß hieher in beständigen Werthe geblieben ist.

Dergestalt belieben

**A**lle Gottergebene **P**ersonen

Den 22. Decemb. nach vier Uhr /

**B**ey dem gewöhnlichen **S**ichtengange

Sich einzustellen

Und

**V**on der Redenden **J**ugend

Die Deutung eines gesegneten Jahres anzunehmen.

Und solches verhoffet

**C**hristian **W**eise / **G**ymn. **Z**itt. **R**ect.

\*\*\*  
Z Z Z A U /

Druckts Michael Hartmann.



Je gegenwärtige Zeit giebt uns in diesem Jahre so viel an die Hand / daß wir nichts weitleufftiges suchen und anbringen dürffen. Es sind nun gleich in der bevorstehenden / **G**ott gebe frölichen / **C**hrist = **N**acht / hundert Jahr / seit dem Anno M DC VII. zu erst auf dem Thurme gesungen worden. Das Werck dienet jungen Leuten zu schöner Freude / ja den Alten selbst zur süßen Erinnerung / was sie vielmahls um diese Zeit vor Lust und Andacht genossen haben. Daß auch ein **G**ottgefälliger Liebhaber auf den andern mag gefolget seyn / solches nehmen wir daraus ab / weil man noch einem estim von dieser angenehmen Gewohnheit zu machen pfeget. Dannenhero mag auch die schuldige **W**einacht **P**ræparation bey dieser Betrachtung stehen bleiben. Den so wol als in der ersten **C**hrist = **N**acht / die Ehre **G**ottes auf einer Höhe besungen worden / davor sich die Höchsten = **T**hürme bücken müssen: so wol wird auch einem **C**hristen = **H**erzen damit gedienet seyn / wen die Lieder nochmahls in der Höhe klingen / und wen wir mit unsern **B**edancken der **A**ndacht zu stat = **t**en kömen. Der weise **K**önig **S**aloman / hat den **T**hurm **D**avids gerühmet **C**antic. IV. 4. Der mit **B**rustwehren oder vielen **G**esichtern ausgezieret / ja mit tausend **S**childen / gleich als mit ansehnlichen **S**ieges = **Z**eichen erfüllet gewesen. Und weil hierdurch nichts anders als der galante **T**hurm auf dem **B**erge **Z**ion verstanden wird / der als ein sonderliches **V**orbild den neugebohrnen **H**eyland selbst vorgestellt hat: So wird es in dieser **V**orschrift gnung seyn / alles kürzlich zu **r**ecommendiren / was in der **H**andlung nacheinander folgen sol.

**B**ey dem **E**intritte wird das gewöhnliche **T**hurm **L**ied von hundert Jahren her / **V**ERBUM **C**ARO **F**ACTUM **E**ST, angestimmt / weil es doch seinem **M**eister so wol gerathen ist / daß man nichts **b**essers wünschen darff.

Hie=

Hierauff kömmt der Vorredner

**Christian Siegfried Nesen, Zitt. Lus.**

Der berufft sich auf den Vogel / der zu Käysers Domitiani zeiten / auf dem Tarpejischen oder Capitolinischen Thurme / die Griechischen Worte vernehmen lassen: welcher gestalt alles / wo nicht zu derselben Stunde / doch bald darauf solte besser werden. Da gleichwol die Engel auf der Höhe des Himmels von einer gegenwärtigen besserung gesungen haben.

Nach ihm præsentiret sich im Nahmen des Chori Symphoniaci.

**Johann Caspar Dörffel / Sor. Lusat.**

Der leget im Nahmen der gesammten Gesellschaft / so wol bey den hochgeschätzten Patronen / als bey der geliebten Bürgerschaft / glückwünschenden Danck ab: nachdem dieses Chor so lange Zeit in guten Stande verblieben ist: mit unterdienstlicher recommendation, daß der gleichen gute Gewohnheit noch ferner in beständiger Genehmhaltung möge continuiret werden.

Es folget gleich als ein Vorredner zur gegenwärtigen invention

**Christian Friedrich Bröhl / Zitt. Lus.**

Der zieleet auf den Thurm Davids und auf den Berg Zion / wodurch der liebste JESUS abgebildet worden: Verwundert sich auch / daß ein niedriges Kind mit einem erhabenen Thurme; ein verborgenes Kind mit einem sichtbaren Gebäude; ja ein schwaches Kind mit einer starcken Festung könne verglichen werden. Gestalt auch

**Johann Philipp Stoll / Zitt. Lus.**

Nebest Ihm diese Vergleichung gar schön auszuführen pflegt. Endlich wird die Eintheilung gemacht. Den es folget

**Johann Adam Belz / Zitt. Lus.**

Dieser giebt zu verstehen / daß die Brustwehr an diesen Thurm nach der Grund-Sprache Cumulus Facierum, eine auff geworffene Höhe von vielen Gesichtern genennet worden: weil zum wenigsten die aufgehängenen Schilde / was schönes und angenehmes von allerhand Gesichtern / mögen repræsentiret haben. drum sagt er von einem Thurme daran Engels Besichter / Menschen Besichter / ja Gottes und des Heylandes Angesicht sollen erkannt werden.

Damit wird gesungen nach der Melodie von unsrem Qvem Pastores,

I. **F**reuet euch ihr Engels Kinder / Freuet euch und geht geschwinder /  
Den hier zeigt im hohen Lichte / Mancher Engel sein Gesichte.

X

II. Schi-

II. Schicket euch und lernt von ihnen / **GOTT** dem Schöpfer-willig  
dienen /

Lernt zuvörderst fröhlich singen / und ein Weinacht Opfer bringen.

Nachsatz wie Nunc angelorum.

Ach wol dem Menschen der sein Herz / in Lust und Schmerz  
Den Engeln zugesellet.

Der feyert die gewünschte Zeit / mit Freudigkeit /  
Nachdem es **GOTT** gefället.

Den die süße Zuversicht läßt sich gen Himmel führen.  
Da wird sie Trost und Glauben nicht  
verliehren.

Also schaut die Engel an / drum ist's gethan /  
Daß ein Christe lauter neues wünschen kan.

Von solchen Engels Gesichtern redet

Augustus Gottlob Sächner / Zitt. Lus.

Der gedencet absonderlich was im dem hohen wercke der Erlösung /  
von Anfang bis zum Ende / und zur siegreichen Himmelfahrt / vor En-  
gel und göttliche Dienstboten geschäftig gewesen.

Diesem folget

George Mübner / Lemberg Siles.

Der betrachtet die Engels Gesichter an diesem Thurme / als willige  
Gesichter / die sich stets zu ihrem dienste bereit halten; als liebeiche  
Gesichter / die solchen Dienst mit aller Lust über sich nehmen; als  
fröhliche Gesichter / die sich / der Menschen wegen / zu einer unvergleich-  
lichen Freude schicken.

Und dieses appliciret nunmehr

Benjamin Gotthelf Dering / Zitt. Lus.

Wie sich ein jedweder in Betrachtung solcher Engels Gesichter / zu der  
gleichen Tugenden sol geschickt machen: Damit er sich allerseits ge-  
gen **GOTT** und den Nächsten / ja den Engeln zur Freundschaft / eben  
so willig / so liebeich und so freudig sol erfinden lassen. Darzu sollen  
die Lichter in der Christnacht / als Zeichen der Englischen Feuerflam-  
men anlaß geben.

Drauf wird wiederum gesungen.

I. **G**reuet euch ihr Menschen Kinder / Ihr seyd nicht verlassne  
Sünder.

**GOTT** ist Mensch und eures gleichen / so muß Angst und Trüb-  
sal weichen.

II. Ihr

II. Ihr seyd Gottes wolgefallen/ das sol in der Luft erschallen:  
Doch das Herze muß darneben seinen Schall hinwieder geben.

Nachsatz.

Ach wer sich selbst erkennen wil/ wie groß und viel/

Gott sein Geschlechte liebet:

Der hat ein selig Theil davon/ dieweil ein Sohn/

Sich ganz zum pfande giebet,

Gott ist Mensch der allbereit bey seinem Vater sitzt/

Und als ein Held die Christenheit

beschüzet.

Also schaut die Menschen an/ Gott hats gethan/

Daß ein Freund dem andern gutes wünschen kan.

Von solchen Menschen Gesichtern redet

Carl Rudolph Schröter / Zitt. Lus.

Der gedencket an die heiligen Menschen/ sonderlich an die Erb-Väter und Propheten/ welche sich über den Messias gefreuet/ und in der Göttlichen Historie was von einem schönen Gedächtnisse verdienet haben: Damit ihre Gesichter numehr an dem Thurme Davids unter den andern Schilden unaufhörlich prangen mögen.

Diesem folget

Gottfried Kießling / Zitt. Lus.

Der rühmet an eben denselbigen Menschen drey sonderbahre Tugenden. Sie versäumten nichts im Glauben/ weil sie den Erlöser wegen seines vollkommenen Verdienstes kennen lernten; nichts im Hoffen/ weil die Wahrheit und Gnade dieses Wolthäters auffer allen Zweifel gesetzt ist; nichts im Beten/ weil ihnen der Nahme nicht unbekand war/ darauff die Andacht des Herzens solte gegründet seyn.

Und alles appliciret endlich

Johann Joachim Möller / Zitt. Lus.

Der zieleet auf die Menschen Gesichter/ welche sich in der bevorstehenden Christnacht einfinden werden. Solchen wünschet er Gläubige/ Hoffende/ betende Gesichter/ damit ein gesegneter Grund zu der gesammten Andacht des folgenden Jahres möchte vorhanden seyn.

Es wird weiter gesungen.

I. Freuet euch ihr Gottes Kinder/ Er ist selbst der Überwinder/

Der hat euch den Trost gegönnet/ biß ihr alles erben könnet.

II. Stehet nur auf euren Glauben/ so wird euch kein Feind berauben.

Den an Euren Himmelswegen/ ist dem Schöpfer viel gelegen.

Nach

Nachsatz.

Wo Gott ein Herze würdig acht/ und Wohnung macht  
Gleich als bey seinem Sohne.

Der hat zwar nichts in dieser Welt/ das ihm gefällt/  
Doch oben viel zu lohne.

Gott ist Vater/ wen du klagst/ so muß sein Herze brechen/  
Und muß den Trost/ in dem du fragst/  
versprechen.

Also schaut den Vater an/ der hats gethan/  
Was die Welt zum neuen Jahre wünschen kan.

Nun von diesen göttlichen Gesichtern / welche den Thurm Da-  
vids vor andern kostbar machen/ reden

Johann Gottfried Käthel/ Zitt. Lus.

Sonderlich ziele er auf den Anblick des himmlischen Vaters / dessen  
Angezicht zwar niemand sehen kan/ so lang er sich in dieser Sterblich-  
keit befindet/ doch von welchen der Heyland in sichtbarer Gestalt dem  
Mosi geprediget hat Exod. XXXIV. 6. welcher massen Barmher-  
zigkeit/ Gnade/ Gedult und Treue bey Ihm zufinden war.

Ihm folget

Johann Gottfried Krieger/ Zitt. Lus.

Der betrachtet das wunderschöne Bild/ darinne Salomon den Hey-  
land als einen Seelen-Freund vorgemahlet hat. Cant. V. 9. seq. Da  
sein Haupt/ seine Locken/ seine Augen und seine Backen/ nechst der  
andern Gestalt aunehmlich gnung beschrieben worden.

Also dann kommen gleich als zum beschlusse

Christian Gottlieb Brieber/ Zitt. Lus.

Christian Gottlob Brand/ Zitt. Lus.

Die beschauen das neugebohrne Kind in der Krippe / wie solches nach  
allen Gliedmassen/ was geringes und doch was vortrefliches/ an sich  
erblicken läffet.

Es wird noch einmahl gesungen.

- I. **J** Reuet euch ihr JESUS Kinder/ Alle Schmerzen sind gelinder/  
JESUS hat euch ausgebeten/ Und wil eure Schuld vertreten.  
II. Er wil sich mit euch vermählen/ Keine Bollust sol euch fehlen /  
Last euch nur an Ihm vergnügen/ Gottes Krafft kan nicht betriegen.

Nachsatz.

Wo JESUS seines gleichen findt/ und als ein Kind  
Mit Liebes blicken spielet:

Da hat ein armer Menschen Sohn/ den Gnaden-Lohn  
Im Herzen wol gefühlet.

Er

Er ist schön/ das sind wir nicht/ Er lebt/ wir sollen sterben.  
Doch wil er uns die Zuversicht/  
erwerben.

Also schauet IESum an/ der hats gethan/  
Daß ein IESus Freund was neues hoffen kan.

Der Nachredner wird seyn

— Johann Conrad Buchow/ Dresd. Misn.

Dieser besinnet sich/ was in dieser Zeit mit dem Thurne des Evan-  
gelischen Glaubens/ und mit der hohen Warte der Lutherischen Ge-  
meine vorgegangen ist/ indem ein Hoch-meritirter Zittauer/ ein  
unvergleichlicher Seligmann/ daselbst als ein Kirchen-Engel/  
und als ein Gottgefälliger Friedens-Prediger sein Besichte mit er-  
wünschten Succes præsentiren sol. Wie nun solches vornehmlich zwar  
der hochgeliebten Stadt zu einer sonderbahren gratulation gereichen  
muß; Hiernechst aber das wehrte Gymnasium einen liebreichen Antheil  
davon zu nehmen hat/ daß dergleichen Licht in unsern Auditoriis zur  
ersten Flamme gebracht worden: Also wird sich der Segen vom in-  
stehenden Jahre sehr wol mit dieser Meditation verbinden lassen/ dar-  
zu die Bornehmen Anwesenden ingesamt alle Vergnügung auch sonst  
allen aufrichtigen und wolgemeinten Beytrag nicht versagen werden.

So wird auch mit diesem Neu-Jahrs Liede beschlossen/ nach der Melodie.  
Helfft mir GOTts Güte preisen/ wie es in Leipzig gesungen wird.

I.

**D**as Jahr ist auch vergangen in GOTtes Gnaden-Hut.  
Der hat es angefangen und macht das Ende gut.

Was hat uns sehr betrübt?

Ist alles nicht verschwunden: so hat man doch empfunden/  
Daß uns der Vater liebt.

II.

Wir können nichts verdienen mit unsrer Frömmigkeit.  
Doch IESus ist erschienen/ der bringt die Gnaden-Zeit.

Er nimt die Sünder an/

Und was uns allen fehlet/ wenn er die Schulden zehlet/

Das wird durch Ihn gethan.

III.

Was hat er nicht erwiesen? Wir sehn die Kirche stehn.

Da wird sein Heyl gepriesen wen wir zusammen gehn.

So darff kein stolzer Feind

Uns in dem Glauben stören/ und solchen Trost verschren.

Den Gott ist unser Freund.

IV. Wird

## IV.

Wird ja von schlimmen Zeiten/ Uns etwas schwer gemacht:  
 So hat sein Rath von weiten gleichwol an uns gedacht.  
 Ist Jesus unser Heyl:  
 So mag es anders werden/ am Himmel und auf Erden/  
 Er bleibt das beste Theil.

## V.

Wie sind wir noch gesegnet vor/ mancher guten Stadt.  
 Der solches nicht begegnet. Weil sie das Drangsal hat.  
 Da wird das Volck gepreßt.  
 Und welche dort regieren/ die machen in Quartieren/  
 Ein traurig Weinacht = Fest.

## VI.

Es ist des HErrn Güte/ wir sind noch nicht gar aus.  
 Drum gehet sein Gebiete/ um Rath = Stuhl Hoff und Haus.  
 Er heist der heilige Christ/  
 Der wird uns auch bescheren/ zwar nicht was wir begehren/  
 Doch was uns selig ist.

## VII.

Gott halt uns in dem Stande/ nach seiner Wunderthat/  
 Der vormahls diesem Lande viel guts gegönnet hat.  
 Er lasse Güt und Treu/  
 Noch von dem Himmel schauen/ und wenn wir etwas bauen/  
 Trag Er den Segen bey.

## VIII.

Er ist von Krafft und Sträcke/ so mach er dieses Jahr/  
 Auch in dem Friedenswercke/ die schöne Zeitung war.  
 Er geht es willig ein/  
 Wen wir uns Ihm ergeben/ und auch in bessern Leben/  
 Des Friedens würdig seyn.

## IX.

So mag in seinen Nahmen das Jahr zum Ende gehn.  
 Spricht er sein kräftig Amen/ so wollen wir bestehn.  
 Wem Gott das Ziel verleiht/  
 Der mag in Friede fahren: doch wird er manche sparen/  
 Bisß auf die neue Zeit.

